

# Wir sind Kirche – Wir (w)erden Kirche

## Charismenorientierte Pastoral als Paradigma des Pastoralplans für das Bistum Münster

### Alte Denkmuster verlassen

Ist Kirche eine Gemeinde, die vor allem am Sonntag in kirchlichen Räumen unter Anleitung von Hauptamtlichen stattfindet? – Blick auf das 20. Jahrhundert.

Ist Kirche eine Gemeinde von 20 – 30 Personen, die sich in einem (privaten) Haus treffen und in Verbindung mit dem Abendessen das eucharistische Brot teilen im Gedenken an das Testament des Auferstandenen; vernetzte Hausgemeinschaft, die das Leben teilt? – Kirchenbild im Neuen Testament.

Wie auch immer: Es geht darum, dass möglichst viele Menschen in ihren vielfältigen Situationen und mit ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen das „Evangelium“ als gute Botschaft für ihr Leben entdecken.

### Erfahrung zulassen

Das Vertraute gilt es mancherorts zu bewahren. Gleichzeitig anzuerkennen, dass es nicht mehr ausreicht, um Menschen mit dem Wort Gottes und mit Jesus Christus in Berührung zu bringen.

### Kirche kann nur mit Menschen sein und werden

Wenn es stimmt, dass die Welt Gottes voll ist und die Menschen in ihr „gottvoll“ sind, wenn es stimmt, dass Gott auch heute Mensch werden will in den Menschen (weil er keine anderen Hände hat...), wenn es stimmt, dass Kirche zu allen Zeiten das Grundsakrament ist (wirksames Zeichen der Gegenwart und des Fürseins Gottes, seine reale Präsenz und seine realisierte Proexistenz), dann kann Kirche nicht ohne Menschen sein und werden. Und dann wächst mit der Zahl der Menschen auch die reale Möglichkeit, Grundsakrament zu sein (Beispiel: Verortung in Fabriken, sozialen Einrichtungen, Familien).

Papst Franziskus weist warnend auf die Kirche hin, die sich im palästinensischen Raum „einbalsamieren“ wollte und erinnert an die Gabe zur Weite des hl. Paulus.

„Meine Überzeugung ist: Wenn sich Behörden, Ärzte und Läden vom Land verabschieden, muss Kirche vor Ort bleiben.“ (Bischof Gerhard Ulrich, ev.-luth. „Nordkirche“)

### Das Vertrauen auf Gott in den Menschen als Grundlage der Pastoral

Charismenorientierung bedeutet: An die Gaben Gottes in jedem Menschen glauben und entsprechend den Menschen (interessiert / „neugierig“) anzusehen.

# Wir sind Kirche – Wir (w)erden Kirche

## Was ist Charisma?

Zitate aus dem Katechismus der Katholischen Kirche (KKK, 1997):

- Nr. 799 Die Charismen, ob außergewöhnlich oder schlicht und bescheiden, sind Gnadengaben des Heiligen Geistes, die direkt oder indirekt der Kirche dienen: sie sind zum Aufbau der Kirche, zum Wohl der Menschen und für die Nöte der Welt geschenkt.
- Nr. 800 Die Charismen sind von dem, der sie erhält, aber auch von allen Gliedern der Kirche dankbar entgegenzunehmen. Sie sind ja ein wunderbarer Gnadenreichtum für die apostolische Lebenskraft und für die Heiligkeit des ganzen Leibes Christi. Es muß sich dabei um Gaben handeln, die wirklich vom Heiligen Geist kommen, und sie sind so auszuüben, daß sie den echten Anregungen dieses Geistes voll entsprechen. Kurz, sie müssen in Liebe ausgeübt werden, die das eigentliche Maß der Charismen ist [Vgl. 1 Kor 13].
- Nr. 801 In diesem Sinn ist es stets notwendig, die Charismen zu prüfen. Kein Charisma enthebt der Pflicht, die Hirten der Kirche zu ehren und ihnen zu gehorchen, da es ihnen „in besonderer Weise zukommt, den Geist nicht auszulöschen, sondern alles zu prüfen und, was gut ist, zu behalten“ (LG 12). Alle Charismen, die in ihrer Verschiedenheit einander ergänzen, sollen so zusammenwirken, daß „sie anderen nützen“ (1 Kor 12,7) [Vgl. LG 30; CL 24].
- Nr. 1996 „Wir haben unsere Rechtfertigung der Gnade Gottes zu verdanken. Die Gnade ist das Wohlwollen, die ungeschuldete Hilfe, die Gott uns schenkt, um seinem Ruf zu entsprechen. Denn unsere Berufung ist es, Kinder Gottes zu werden [Vgl. Joh 1,12-18], seine Adoptivöhne [Vgl. Röm 8, 14-17], teilzuhaben an der göttlichen Natur [Vgl. 2 Petr 1,3-4.] und am ewigen Leben [Vgl. Joh 17,3].“
- Nr. 1997 „Die Gnade ist eine Teilhabe am Leben Gottes; sie führt uns in das Innerste des dreifaltigen Lebens: Durch die Taufe hat der Christ Anteil an der Gnade Christi, der das Haupt seines Leibes ist. Als ein „Adoptivsohn“ darf er nun in Vereinigung mit dem eingeborenen Sohn Gott „Vater“ nennen. Er empfängt das Leben des Geistes, der ihm die Liebe einhaucht und der die Kirche aufbaut.“
- Nr. 2003 „Die Gnade ist in erster Linie die Gabe des Heiligen Geistes, der uns rechtfertigt und heiligt. Zur Gnade gehören aber auch die Gaben, die der Geist uns gewährt, um uns an seinem Wirken teilnehmen zu lassen und uns zu befähigen, am Heil der andern und am Wachstum des Leibes Christi, der Kirche, mitzuwirken. Dazu gehören die sakramentalen Gnaden, das heißt Gaben, die den verschiedenen Sakramenten zu eigen sind. Dazu gehören aber auch die besonderen Gnaden, die entsprechend dem vom hl. Paulus verwendeten griechischen Ausdruck Charismen genannt werden, der Wohlwollen, freies Geschenk und Wohltat bedeutet 1. Es gibt verschiedene Charismen, manchmal außerordentliche wie die Wunder- oder Sprachengabe. Sie alle sind auf die heiligmachende Gnade hingebordnet und haben das Gemeinwohl der Kirche zum Ziel. Sie stehen im Dienst der Liebe, welche die Kirche aufbaut [Vgl. 1 Kor 12. - Vgl. K. v. Trient: DS 1533-1534].“

# Wir sind Kirche – Wir (w)erden Kirche

## Wann beruht eine Fähigkeit bzw. die Fertigkeit auf einem Charisma?

1. Wenn ein Mensch seine Gabe(n) in Verbindung mit Gott als dem Geber aller guten Gaben bringt (danken) und
2. wenn er die Gabe(n) im Geiste Gottes einsetzt („in Liebe teilt“).

Die Kath. Kirche lehrt, dass es sieben Gaben des Heiligen Geistes gibt, in denen sich das Wirken Gottes äußert: Weisheit, Verstand / Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht.

Diese Gaben ermöglichen ein tugendhaftes Leben: zu glauben, zu hoffen und zu lieben; klug, gerecht und tapfer zu wirken und in allem „Mäßigung“ zu zeigen.

Charismenorientierte Pastoral glaubt an die Chancen und freut sich an den Möglichkeiten des anderen Menschen und hilft ihm, diese zu pflegen und zu entfalten.

Alle Gnadengaben zielen darauf ab, andere Menschen die Liebe Gottes erfahren zu lassen. Diese Liebe zeigt sich u.a.

- wo Menschen sich nicht vor mehreren Möglichkeiten, das Leben zu gestalten, erschrecken;
- wo sie gemeinsam beten und sich am Wort Gottes orientieren, um die richtige Wahl zu treffen;
- wo Menschen sich verbünden (im Gedenken an den Bund / „Vernetzung“) im Sinne von einladen, vorschlagen, sich helfen lassen;
- wo Menschen im Vertrauen helfen, gemäß den Charismen Ja und Nein zu sagen;
- wo Menschen bezeugen, dass sie sich auf Gott verlassen können, auch in leidvollen Situationen (kraft des Hl. Geistes / Dynamik statt Erstarrung);
- wo Menschen mehrere Perspektiven einnehmen, bevor sie eine Entscheidung treffen.

## Exemplarisch: Kernbegriffe einer charismenorientierten Pastoral

Segen – Neustart – Erlaubnis – Abgrenzung – Augenhöhe – Wagnis – Reale Präsenz

## Fragen

- Erinnern Sie sich, wann Sie das letzte Mal Menschen gesucht haben, damit diese konkrete Aufgaben erfüllen?
- Stellen Sie sich Menschen in Ihrem pastoralen Arbeitsfeld vor: Welche Gaben sehen Sie in ihnen? Welche Gaben sprechen Sie ihnen zu?
- Wann haben Sie zum letzten Mal einen Menschen ermutigt, auf eine Anfrage zur Mitarbeit mit „Nein“ zu antworten?
- Kennen Sie Menschen, die gerne ihre Gaben entfalten möchten, aber dazu (in Ihrem pastoralen Handlungsfeld) keine Gelegenheit haben?

## Charisma im Neuen Testament

Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er.

Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig.

*(Röm 12, 6-8)*

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen.

Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, dem dritten im gleichen Geist Glaubenskraft, einem andern - immer in dem einen Geist - die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem andern Wunderkräfte, einem andern prophetisches Reden, einem andern die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem andern verschiedene Arten von Zungenrede, einem andern schließlich die Gabe, sie zu deuten.

Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.  
*(1 Kor 12, 4-11)*

Und er gab den einen das Apostelamt, andere setzte er als Propheten ein, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, um die Heiligen für die Erfüllung ihres Dienstes zu rüsten, für den Aufbau des Leibes Christi.

*(Eph 4,11f.)*

## Charismenverständnis im Zweiten Vatikanischen Konzil

Derselbe Heilige Geist heiligt außerdem nicht nur das Gottesvolk durch die Sakramente und die Dienstleistungen, er führt es nicht nur und bereichert es mit Tugenden, sondern „teilt den Einzelnen, wie er will“ (1 Kor 12,11), seine Gaben aus und verteilt unter den Gläubigen jeglichen Standes auch besondere Gnaden. Durch diese macht er sie geeignet und bereit, für die Erneuerung und den vollen Aufbau der Kirche verschiedene Werke und Dienste zu übernehmen gemäß dem Wort: „Jedem wird der Erweis des Geistes zum Nutzen gegeben“ (1 Kor 12,7).

Solche Gnadengaben, ob sie nun von besonderer Leuchtkraft oder aber schlichter und allgemeiner verbreitet sind, müssen mit Dank und Trost angenommen werden, da sie den Nöten der Kirche besonders angepaßt und nützlich sind. Außerordentliche Gaben soll man aber nicht leichtthin erstreben. Man darf auch nicht vermessen Fruchte für die apostolische Tätigkeit von ihnen erwarten. Das Urteil über ihre Echtheit und ihren geordneten Gebrauch steht bei jenen, die in der Kirche die Leitung haben und denen es in besonderer Weise zukommt, den Geist nicht auszulöschen, sondern alles zu prüfen und das Gute zu behalten (vgl. 1 Thess 5,12.19-21).

*(II. Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution über die Kirche Lumen Gentium, Nr. 12)*

Sie (die Priester) sollen die Geister prüfen, ob sie aus Gott sind, und die vielfältigen Charismen der Laien, schlichte wie bedeutendere, mit Glaubenssinn aufspüren, freudig anerkennen und mit Sorgfalt hegen. Unter den Gaben Gottes, die sich reichlich bei den Gläubigen finden, verdienen die eine besondere Pflege, die nicht wenige zu einem intensiveren geistlichen Leben anspornen. Ebenso sollen sie vertrauensvoll den Laien Ämter zum Dienst in der Kirche anvertrauen, ihnen Freiheit und Raum zum Handeln lassen, ja sie sogar in kluger Weise dazu ermuntern, auch von sich aus Aufgaben in Angriff zu nehmen.

*(II. Vatikanisches Konzil: Dekret Presbyterorum Ordinis über den Dienst und Leben der Priester, Nr. 9)*

Das Apostolat (der Laien) verwirklicht sich in Glaube, Hoffnung und Liebe, die der Heilige Geist in den Herzen aller Glieder der Kirche ausgießt. Allen Christen ist also die ehrenvolle Last auferlegt, mitzuwirken, daß die göttliche Heilsbotschaft überall auf Erden von allen Menschen erkannt und angenommen wird.

Zum Vollzug dieses Apostolates schenkt der Heilige Geist, der ja durch den Dienst des Amtes und durch die Sakramente die Heiligung des Volkes Gottes wirkt, den Gläubigen auch noch besondere Gaben (vgl. 1 Kor 12,7), „einem jeden teilt er sie zu, wie er will“ (1 Kor 12,11), damit „alle, wie ein jeder die Gnadengabe empfangen hat, mit dieser einander helfen“ und so auch selbst „wie gute Verwalter der mannigfachen Gnade Gottes“ seien (1 Petr 4,10) zum Aufbau des ganzen Leibes in der Liebe (vgl. Eph 4,16).

Aus dem Empfang dieser Charismen, auch der schlichteren, erwächst jedem Glaubenden das Recht und die Pflicht, sie in Kirche und Welt zum Wohl der Menschen und zum Aufbau der Kirche zu gebrauchen.

... Ihnen (den Hirten) steht es zu, über Echtheit und geordneten Gebrauch der Charismen zu urteilen, natürlich nicht um den Geist auszulöschen, sondern um alles zu prüfen und, was gut ist, zu behalten. (vgl. 1 Thess 5,12.19.21)

*(II. Vatikanisches Konzil: Apostolicam Actuositatem über das Laienapostolat, Nr. 3)*

Er führt die Kirche in alle Wahrheit ein (vgl. Joh 16,13), eint sie in Gemeinschaft und Dienstleistung, bereitet und lenkt sie durch die verschiedenen hierarchischen und charismatischen Gaben und schmückt sie mit seinen Früchten.

*(II. Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution über die Kirche Lumen Gentium, Nr. 4)*

## Charismenverständnis im Kirchenrecht

Unter allen Gläubigen besteht, und zwar aufgrund ihrer Wiedergeburt in Christus, eine wahre Gleichheit in ihrer Würde und Tätigkeit, kraft der alle je nach ihrer eigenen Stellung und Aufgabe am Aufbau des Leibes Christi mitwirken. (*Canon 208*)

## Charismenverständnis im Brief der Deutschen Bischöfe an die Priester (September 2012)

Was ein Priester ist, lässt sich nur von Jesus Christus her erklären. Aufgrund seiner sakramentalen Weihe ist der Priester bestellt und bevollmächtigt, „in persona Christi capitis“ zu handeln und auf diese Weise darzustellen, dass Jesus Christus als der Auferstandene auch heute seine Kirche führt, zu ihr spricht und sie heiligt. Das kommt vor allem bei der Feier der Eucharistie zum Ausdruck, der der Priester vorsteht und die für die Gemeinschaft der Glaubenden sichtbar und erfahrbar macht, dass

Christus ihr Haupt ist, dass es Jesus Christus ist, der sie im Wort und Sakrament stärkt und leitet. Daraus ergibt sich als eine wesentliche Leitungsaufgabe des geweihten Priesters, den vielfältigen Berufungen, Diensten und Charismen im Gottesvolk zu dienen, sie zu wecken, zu begleiten, zu fördern und sie zur Zusammenarbeit und Einheit im Leib Christi zu führen.

Priesterlicher Leitungsdienst ist nicht auf die Vermehrung der eigenen Macht oder zur Herrschaft über die anderen ausgerichtet, sondern darauf, dass alle Gläubigen ihre je eigene Verantwortung für die Sendung der Kirche erkennen und wahrnehmen können. Mit einem Augustinuswort kann man – sinngemäß abgewandelt – sagen: „Mit euch bin ich Christ, für euch bin ich Priester“.

Das wird ein Priester umso glaubwürdiger tun können, je mehr er tatsächlich auch seinen priesterlichen Dienst in der Nachfolge Jesu Christi versteht und entsprechend geistlich ausgestaltet. Zum Priestertum des Dienstes gehört darum eine priesterliche Lebenskultur.

Priesterliche Lebenskultur ist keine Sonderwelt in der katholischen Kirche, sie schließt vielmehr die Beheimatung des Priesters in der Gemeinschaft der Glaubenden ein, seine Teilnahme am gesellschaftlichen Leben der Menschen und an kulturellen Angeboten und Veranstaltungen in seinem Lebensumfeld. Der Priester lebt so mitten in der Welt und zugleich nahe bei Gott, der ihn sendet.

## Vorbemerkung

Diese Impulse sind Vorschläge und müssen je nach Situation vor Ort modifiziert werden. Sie sind gedacht für eine Gruppe der Gemeinde (Pfarreirat, Kirchenvorstand, Sach- oder Ortsausschüsse, Steuerungsgruppen für Fusionen, Verbände), für den Beginn einer Versammlung oder als Bausteine für ein Klausurtag o.ä.

M=Moderator

TN=Teilnehmer

## Vorbereiten

- Bibeln/ Bibeltexte zum Mitlesen für alle
- Eventuell CD Player und ruhige Musik
- Für 3. kleine Karteikärtchen und Stifte für alle TN
- Eventuell große Karten mit Charismen/ Gaben des Geistes
- Für 4. große Karten oder Kartons mit den Oberbegriffen (s.u.), die man in die Mitte legen oder an eine Pinnwand heften kann.

## Geistlicher Impuls „Charismen“

Es gibt zwei Anregungen für die inhaltliche Beschäftigung mit dem Thema (siehe 3./4.).  
M sollte sich vorher die Variante aussuchen, die mehr zur Gruppe oder zur Situation passt.

### 1. Lied/ Gebet zu Beginn

Gotteslob 786, Heiliger Geist o Tröster mein

Oder Gebet aus dem Messbuch:

Gott. Du hast uns verschiedene Gaben geschenkt.

Keinem gabst du alles - und keinem nichts.

Jedem gibst du einen Teil.

Hilf uns, dass wir uns nicht zerstreiten,

sondern einander dienen mit dem,

was du einem jeden zum Nutzen aller gibst.

### 2. Vorbemerkung/ Einführung

Grundbedeutung von Charisma (aus Heribert Mühlen, Praktisches Lexikon der Spiritualität):

In den Briefen des NT findet sich oft das Wort „Charisma“, besonders bei Paulus. Für ihn ist „ein Charisma eine aus der Gnade (charis) erfließende vom Hl. Geist jeweils besonders zugeteilte Befähigung zum Leben und Dienen in der Kirche und Welt.“ Charismen werden in der Taufe vermittelt. Sie entsprechen häufig natürlichen, mit der Geburt gegebenen Fähigkeiten des Menschen. Die Charismen sind aus ihnen aber nicht ableitbar, sondern entspringen der freien Gnadenwahl Gottes,

Manchmal durchkreuzen sie auch die eigene Lebensdynamik. Natürliche Fähigkeiten werden vom Hl. Geist geläutert, entfaltet und in Dienst genommen. Charismen ermöglichen eine Gemeinschaft im Geist, zu der jeder etwas beiträgt (1 Kor 14, 26)

Man spürt den Geist Gottes und sein Wirken in den Menschen und in der Kirche an seinen Auswirkungen. So entwickelte sich in der Tradition der Kirche die Rede von den Gaben des Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht) und den Früchten des Geistes (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung).

### 3. Biblischer Impuls und praktische Übung zu den Geistesgaben (1 Kor 12. 4-12)

M erinnert an das Anfangsgebet: Jeder hat Gaben, Fähigkeiten und Talente, die für die Gemeinschaft und für das Gute eingesetzt werden sollen. Für Paulus sind das Gaben des Hl. Geistes (Charismen), die die Kirche und Gemeinde aufbauen helfen. Die Christen sind der sichtbare Leib Christi, jeder ist ein Glied an ihm, und jeder soll mit seinen Charismen zum Aufbau des Leibes Christi beitragen.

M oder TN lesen den Bibeltext

M lädt die TN ein, die dort aufgezählten Charismen nochmals laut vorzulesen

Verständnisfragen klären, z.B. „Was ist Zungenrede?“

Eventuell ergänzen durch die 7 Gaben des Geistes oder die Früchte des Geistes Gaben des Geistes (Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke, Erkenntnis, Frömmigkeit, Gottesfurcht) und den Früchten des Geistes (Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung). Eventuell alle Begriffe auf Karten schreiben und in die Mitte legen/ an eine Wand heften.

„Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt.“

M lädt jetzt die TN ein, auf die kleinen Karten eine Fähigkeit/ Charisma zu schreiben, die sie bei sich persönlich entdeckt haben und die sie in die Gruppe/ Gemeinde einbringen möchten oder schon eingebracht haben. Wahlweise kann M auch dazu anregen, das aufzuschreiben, was die TN bei anderen Gemeindemitgliedern an Einsatz und Fähigkeiten wahrgenommen haben. Dazu Eventuell ruhige Musik spielen.

M sammelt die Kärtchen ein und fügt sie (anonym!) in den Bibeltext ein, so entsteht eine aktuelle und ganz konkrete Beschreibung der Charismen in der Gruppe/ Gemeinde vor Ort.

So kann ein Text entstehen wie: Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber in unserer Pfarrei N.N. / Gemeinde N.N. / Gruppe N.N. wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, ein Treffen gut zu leiten, dem andern durch den gleichen Geist die Gabe, verschiedene Meinungen zusammen zu führen, dem dritten im gleichen Geist gute Ideen für Gottesdienste, einem andern – immer in dem einen Geist – die Gabe, kreativ Dinge umzusetzen und andere Menschen anzusprechen, einem andern ... einem andern ... einem andern die Fähigkeit ... wieder einem andern ... einem andern schließlich die Gabe ... Das alles bewirkt ein und derselbe Geist.



Danach lädt M die TN ein, in die Runde zu sagen, wie dieser aktualisierte Bibeltext wirkt.

- Welche Gefühle stellen sich ein? Staunen, Dankbarkeit, Freude...?
- Vielleicht kommt auch zur Sprache, dass diese Charismen gar nicht wahrgenommen werden oder sich nicht entfalten können. Wie ist das zu ändern? Was hindert?

#### 4. Biblischer Impuls zum Gleichnis von den Talenten (Mt 25, 14-30)

Eher geeignet für Gruppen, die miteinander vertraut sind und sich austauschen möchten.

M führt in das Gleichnis ein: In der Antike war ein Talent eine Maßeinheit für Gewichte und Geld. Ein Talent Silbergeld bedeutete ein Zentner Silber. Also schon ein einziges Talent ist ein großes Vermögen! Für uns heute bezeichnet „Talent“ eine Fähigkeit, eine Begabung, die jeder Mensch hat. Wir kennen Talente unterschiedlichster Art: geistig, kreativ, praktisch, körperliche, individuelle, handwerkliche, organisatorische, soziale etc. Der Glaube sagt uns: Talente sind Gaben, die sich keiner selbst aussucht, sondern die Gott uns geschenkt hat (so wie im Gleichnis der Reiche seine Talente den Dienern anvertraut).

M oder TN lesen den Bibeltext

M lädt jetzt die TN ein zusammenzutragen, welche Hinweise sie aus dem Gleichnis zum Umgang mit Talenten herauslesen, z.B.

- Gott gibt zuerst, Mensch muss/ soll aber mitarbeiten (Würde des Menschen!)
- Gott überfordert nicht, „jeder nach seinen Fähigkeiten“
- Gott ist unser Umgang damit nicht egal, er fordert Rechenschaft
- Bloß nicht Talente vergraben
- Keine Angst im Umgang mit Talenten: Besser mal einen Fehler machen, als aus Angst gar nichts tun.

M gibt kurze Hinweise zu Arten von Talenten, Eventuell große Karten oder Kartons mit den Oberbegriffen in die Mitte legen oder an eine Wand heften:

- Körperliche Talente (Kraft, Beweglichkeit, Sportlichkeit, Belastbarkeit...)
- Geistige Talente (Wissen, Fantasie, Kreativität, Musikalität...)
- Persönliche Talente (Selbstwahrnehmung, Ich-Stärke, Mut...)
- Religiöse Talente (Glaube, Hoffnung, Liebe, Gottesbeziehung,...)
- Soziale Talente (Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, Umgang mit Kritik, Fairness, Integritäten...)
- ...

M lädt TN zu (vertrauten) Murmelgruppen ein. Darin sollen die TN entweder selber den anderen über eigene Talente erzählen (Eigenwahrnehmung: was kann ich gut, was habe ich an mir entdeckt...) oder die TN in der Murmelgruppe spiegeln einander wertschätzend die Talente, die sie am anderen wahrgenommen haben (Fremdwahrnehmung: Ich habe den Eindruck, dass Du.../ ich bewundere, wie Du ... / ich habe gestaunt, als Du...)

Dieser Teil braucht eine gewisse Vertrautheit und Offenheit, kann aber auch zur Entdeckung von Charismen führen. Manchmal neigen wir dazu, unser Licht unter den Scheffel zu stellen – da hilft das Aussprechen. Und manchmal braucht es die Wahrnehmung von außen, um an sich eine Fähigkeit zu bemerken.

M oder TN lesen den Bibeltext erneut vor

M lädt die TN zu einer kurzen Austausch-Runde ein.

- Wie war die „Talentsuche“?
- Weitere Wahrnehmungen/ Gefühle/ Gedanken...

## 5. Abschluss

Gebet aus dem Messbuch (s.o.) wiederholen oder Lied

z.B. Gotteslob 351, Komm Schöpfer Geist oder Gotteslob 468, Gott gab uns Atem

## 1. Überzeugung

„Die Welt ist Gottes voll“. Wir glauben daran, dass Gott hier und heute in der Welt wirkt. Er ist schon da. Wir müssen ihn nicht zu den Menschen bringen. Wenn ich das glaube, schaue ich mit anderen Augen in die Welt und auf die Menschen. Und auf Dich!

## 2. Vorurteil

Gott hat alle Menschen mit Begabungen ausgestattet. Es liegt in seiner Freiheit, wem er welches Talent schenkt. Diese Gnadengaben nennen wir Charismen (griechisch). Es lohnt, genauer hinzuschauen und sich um den anderen zu mühen. Ich gehe mit dir auf Entdeckungsreise!

## 3. Zusage

Jeder Mensch hat eine Vorstellung davon, was er oder sie gut kann. Was glaubst du, was in dir steckt? Ich traue dir etwas zu! Ich sehe dich! Ich ahne, was dich ausmacht.

## 4. Unterscheidung

Talente sind wertvoll! Aber nicht jedes Talent führt mich näher zu den Menschen und zu Gott. Was macht den Unterschied? Ich denke mit. Ich bete mit dir. Ich schlage vor.

## 5. Einsatz

Sieh auf den konkreten Ort, an dem du lebst. Wo wirst du gebraucht? Wo ist dein Charisma besonders gefragt und hilfreich? Ich entdecke mit dir zusammen Möglichkeiten!

## 6. Alternativen

Entwickle mindestens zwei Möglichkeiten. Für eine echte Wahl brauchst du zwei Möglichkeiten. Ich helfe dir beim Abwägen. Ich bete mit dir. Ich halte die Ungewissheit aus. Ich traue der Stille. Ich freue mich über deine Möglichkeiten.

## 7. Entscheidung

Entscheide dich! Vertraue auf dein Urteilsvermögen. Und gib dich nicht mit der erstbesten Lösung zufrieden. Erzähle mir von deinem Für und Wider. Was sind deine Beweggründe? Ich traue dir das zu!

## 8. Partnerwahl

Es ist nicht gut, sich alleine einer Herausforderung zu stellen, für ein Anliegen einzutreten. Wer können gute Partner für dich sein? Wo tut dir Unterstützung gut? Ich helfe dir beim Suchen. Ich bringe dich in Kontakt. Ich kann etwas anbahnen.

## 9. Inventur

Gott liebt Entwicklung. Entwicklung tut dir und anderen gut. Mache einen regelmäßigen Talente-Check: Bist du noch auf deiner Spur? Und ist dies die Spur, die dich zu anderen und zu Gott führen kann? Ich schaue mit drauf. Ich höre zu. Ich gebe dir Feedback. Ich entdecke mit dir neue Möglichkeiten.

## 10. Vertrauen

Vertraue darauf, dass Gott da ist. Er lässt dich nicht im Regen stehen. Er ist dein Talentscout. Bete, gerne auch mit mir! Die Welt ist immer noch Gottes voll. Also werde auch du Talentsucher! Und liebe das Leben!

## Reflektionsfragen zur Auseinandersetzung mit der Option für das Aufsuchen und Fördern der Charismen aller

*Der Pastoralplan für das Bistum Münster legt fest:*

*„Das Bistum Münster fördert auf der Grundlage der Lehre der katholischen Kirche vom gemeinsamen Priestertum aller Getauften und Gefirmten und dem sich hieraus ergebenden Prinzip der Partizipation die Entdeckung und Wertschätzung der von Gott geschenkten Charismen aller und fühlt sich dem Wechsel von einer Aufgaben- zu einer Gabenorientierung in der Seelsorge verpflichtet.“*

1. Welche Gaben/Fähigkeiten habe ich geschenkt bekommen? Was mache ich gerne/gut?
2. Welche dieser Talente können zur Vertiefung der Beziehung zu anderen Menschen besonders beitragen?
3. Welche meiner Begabungen helfen mir, die Beziehung zu Gott zu stärken?
4. Kommen meine besonderen Charismen in der Arbeit vor Ort zum Tragen?  
Welche Charismen kann ich wo ausleben - Zuhause, bei der Arbeit, in der Pfarrei, in der Familie etc.?
5. Welche Charismen sind in unserer Pfarrei besonders ausgeprägt  
(Kreative, Musikalische, Querdenker, Visionäre.....)?  
Welche würden uns gut zu Gesicht stehen, fehlen aber womöglich aktuell?
6. Was tun wir (z.B. im Pfarreirat, im Kirchenvorstand, in unserem Verband, unserer Gruppe) schon jetzt dafür, dass wir Charismen fördern, entdecken, würdigen?
7. Wie kann die „Talentsuche und Talentförderung“ zukünftig ein gemeinsames Anliegen des neuen Pfarreirates/der Pfarrei werden?
8. Was müssen wir (neu) lernen, um Charismen entdecken und fördern zu können?
9. Was sollten wir dann besser nicht mehr tun?
10. Mit welchem konkreten Schritt wollen wir beginnen, um zu einer stärkeren Gabenorientierung zu gelangen?
11. Wo brauchen wir bei einer stärkeren Charismenorientierung Unterstützung und von wem?
12. Welche Möglichkeiten haben wir, das Anliegen der Charismenorientierung im Gebet, in der Stille und in einer geistlichen Auseinandersetzung vor Gott zu bringen  
– als Einzelne, in unserer Gruppe, als Pfarrei?

**Hinweis:** Zur Verwendung im Rahmen der Entwicklung eines lokalen Pastoralplanes , z.B. in einer Sitzung des Pfarreirates oder bei einem Klausurtag möglichst vieler Pfarreimitglieder

## **Begrüßung**

Vorstellung des geplanten Ablaufs, Kontext Pastoralplan für das Bistum Münster erläutern

## **Lied zu Beginn**

Komm Schöpfer Geist (GL Nr. 351) oder ein anderes Geistlied

## **Einzelübung: Das eigene Charisma entdecken**

(5 Minuten)

*Material: Spiegel pro Teilnehmer, Karten, Stifte*

Bischof Dr. Felix Genn hat auf dem Tag der Ehrenamtlichen im Jahr 2010 gesagt: „Das griechische Wort für Gnadengabe heißt ‚Charisma‘. Es bringt eindrücklich zum Ausdruck, was unseren christlichen Glauben prägt: Wir sind von Gott Beschenkte. Jeder getaufte und gläubige Christ ist ein von Gott Beschenkter, egal, ob Priester oder der Laie, ob Haupt- oder Ehrenamtler, ob Mann oder Frau, ob jung oder alt...“

Im Petrusbrief heißt es: „Dient einander als Gute Verwalter der vielfältigen Gnade, jeder mit seiner Gabe, die er empfangen hat.“ (1 Petr 4,10)

Bitte schauen Sie in den Spiegel und nehmen sich eine Minute bewusst als Person wahr.

Nehmen Sie sich Zeit um über folgende Fragen nach zu denken:

- Welche Gaben/Fähigkeiten habe ich bekommen/Was mache ich gerne/gut?
- Welche besonderen Talente hat mir der Heilige Geist zukommen lassen?
- Habe ich diese besonderen Gnadengaben schon entdecken dürfen?
- Kommen meine besonderen Charismen in der Arbeit vor Ort zum Tragen?

Bitte schreiben Sie auf eine kleine Karte eine Fähigkeit (Charisma) (oder mehrere), die Sie bei sich persönlich entdeckt haben und die Sie in die Pfarrei einbringen möchten oder schon eingebracht haben. Nehmen Sie die Karte für sich mit.

## **Gruppenarbeit: Christen als „Talentsucher und Talentförderer“**

(5 Minuten Einleitung, 20 Minuten in Gruppen)

Jeder hat Gaben, Fähigkeiten und Talente, die für die Gemeinschaft und für das Gute eingesetzt werden sollen. Für Paulus sind das die Gaben des Heiligen Geistes (Charismen), die die Kirche und Gemeinde aufbauen helfen.

Idealerweise dienen die Charismen also der Gemeinde. Der Apostel Paulus schreibt: „Da ihr nach Gnadengaben strebt, gebt Euch Mühe, dass Ihr vor allem zum Aufbau der Gemeinde beiträgt.“ (1. Kor 14,12)

In einem Gebet aus dem Messbuch heißt es: „Gott, du hast uns verschiedene Gaben geschenkt. Keinem gabst du alles – und keinem nichts. Jedem gibst du einen anderen Teil. Hilf uns, dass wir uns nicht zerstreiten, sondern einander dienen mit dem, was du einem jeden zum Nutzen aller gibst.“

So können wir heute fragen:

Welche Talente/Gaben besitzt X oder Y und nicht  
welches Ehrenamt könnte X oder Y in unserer Pfarrei ausfüllen?!

Bitte suchen Sie sich 3- 4 Personen und tauschen sich konkret zu folgenden Fragen  
in der Kleingruppe aus:

- Welche Charismen sind in unserer Pfarrei besonders ausgeprägt (Kreative, Musikalische, Querdenker, Visionäre.....)? Was fehlt vielleicht?
- Was tun wir schon jetzt dafür, dass wir Charismen fördern, entdecken, würdigen...?
- Wie kann die „Talentsuche und Talentförderung“ zukünftig ein gemeinsames Anliegen des neuen Pfarreirates/der Pfarrei werden?

Das, was Ihnen aus dem Austausch wichtig ist, halten Sie bitte auf Moderationskarten fest.

**Vorstellung der Gruppenergebnisse im Plenum: Charismenorientierung und Pastoralplan**  
(20 Minuten)

1. Welche Ideen haben wir, wie wir das Thema Charismenorientierung bei der weiteren Erarbeitung eines lokalen Pastoralplanes im Blick behalten?
2. Welche nächsten Schritte bzw. welche Zuständigkeiten vereinbaren wir verbindlich?

### **Gebet zum Pastoralplan**

Dreieiniger Gott, dich allein beten wir an. Du lebst und wirkst in dieser Welt.

In der Taufe hast du mit uns einen Bund geschlossen. Wir sind dein Volk auf dem Weg. Du hast uns berufen zu bezeugen, dass du allen Menschen Leben in Fülle schenken willst. Dafür danken wir dir. Dein Heiliger Geist wirke in uns, damit wir in guten und schlechten Zeiten den Glauben in Worten und Taten verkünden, den Armen und Leidenden beistehen, mit allen Menschen guten Willens zusammenarbeiten und so die Versöhnung, die Gerechtigkeit und den Frieden fördern. Befähige uns, in jedem Menschen deine Gegenwart und die Gaben zu entdecken, die du ihm geschenkt hast. Gib uns die Offenheit des Herzens, damit alle in dieser Welt ihren Platz finden und sich mit ihren Möglichkeiten zum Wohl der ganzen Schöpfung einbringen können.

Jesus Christus, wir danken dir dafür, dass du mit uns auf dem Weg bist. Dein irdisches Leben gebe uns Orientierung. In der Eucharistie öffne du uns die Augen für dich, für deine Gegenwart und für deine Liebe zu allen Menschen. Lass uns immer mehr als Kirche dein Leib in dieser Welt werden, deine Hände und Füße, deine Stimme und dein Herz sein. Sei du das Haupt unserer Kirche vor Ort, in unserem Bistum und in der ganzen Welt. Amen.

### **Schlussworte und Verabschiedung**

An dieser Stelle finden Sie den Ablauf eines Workshops, der beim Tag der Pfarreiräte 2013 angeboten wurde und den Sie als Anregung für die Gestaltung eines thematischen Abend im Pfarreirat oder mit einer Gruppe nehmen können. Passen Sie ihn zeitlich und methodisch der jeweiligen Situation an.

Sie benötigen folgende **Materialien**:

- den Ablaufplan in vier Schritten, der ausgedruckt und (am besten im A3 Format) auf dem Tisch ausgelegt werden kann
- den sogenannten „Talente-Acker“ (siehe unten): eine Mindmap einer Pfarrei mit einigen bereits ausgefüllten und einigen leeren Feldern. Dieses Blatt sollte man vergrößern, wenn möglich noch einen breiteren Rand anfügen und dann ebenfalls auf dem Tisch auslegen.
- Ein schön eingepacktes Geschenkpackchen für jeden Teilnehmer, das einen kleinen Taschenspiegel enthält
- Kärtchen im A8 Format (acht Karten aus einem A4 Blatt), eventuell in verschiedenen Farben
- ausreichend Stifte zum Aufschreiben von „Talenten“
- einen Klebestift zum Aufkleben der ausgefüllten „Talent-Karten“
- pro Teilnehmer ein Kärtchen mit dem folgenden Gebetstext:  
Gott, du hast uns verschiedene Gaben geschenkt.  
Keinem gabst du alles – und keinem nichts.  
Jedem gibst du einen anderen Teil.  
Hilf uns, dass wir uns nicht zerstreiten,  
sondern einander dienen mit dem,  
was du einem jeden zum Nutzen aller gibst.  
(Gebet aus dem Messbuch)

## Ablauf

Öffnen Sie gemeinsam das Päckchen. Schauen Sie nach, welches Geschenk für Sie darin ist.

### 1. Schritt: Mehr drin als man glaubt – bei mir (10 Minuten)

Für jeden ist ein Geschenk dabei. Nutzen Sie ihr Geschenk! Nehmen Sie sich selbst in den Blick. Lassen Sie sich einige Minuten Zeit mit den folgenden Fragen:

- Welche Gaben / Fähigkeiten habe ich geschenkt bekommen? Was mache ich gerne / gut?
- Habe ich meine Talente schon mal als Gaben Gottes an mich verstanden? Was verändert sich, wenn ich das so sehe?
- Kommen meine besonderen Gaben in der Arbeit in der Pfarrei zum Tragen? Wo kann ich meine Gaben nutzen und entfalten – zu Hause, bei der Arbeit, in der Pfarrei, in der Familie?

## 2. Schritt: Mehr drin als man glaubt – bei dir (10 Minuten)

Stellen Sie sich eine Person aus Ihrem Umfeld vor, zum Beispiel Nachbarn, Kollegen, Freunde oder aus der eigenen Familie!

Nehmen Sie diese Person mit den folgenden Fragen in den Blick:

- Was macht die Person gerne und gut?
- Kann es sein, dass die Person ihr Talent als Gottesgabe versteht?
- Wo kommen die Gaben und Talente dieser Person zur Geltung?

## 3. Schritt: Mehr drin als man glaubt – austauschen (30 Minuten)

Sicher haben Sie bei sich und anderen viele Talente entdeckt. Tun Sie sich nun mit einer anderen Person an Ihrem Tisch zusammen! Erzählen Sie sich gegenseitig, was Sie entdeckt haben! Schreiben Sie je mindestens drei entdeckte Talente auf einen der kleinen Zettel.

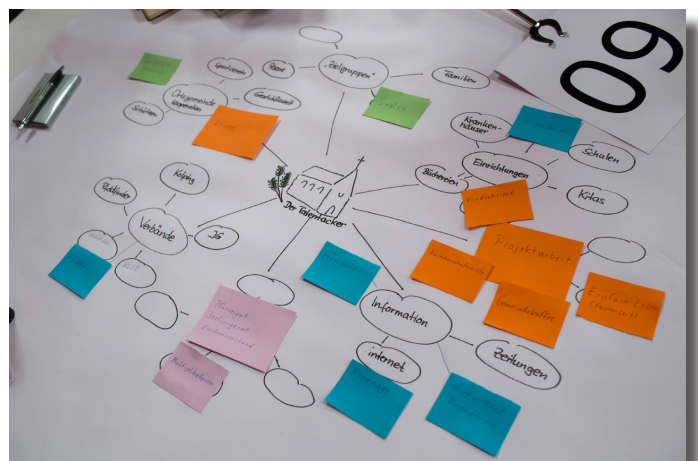
Tauschen Sie sich zu zweit darüber aus:

- Was würde sich ändern, wenn wir so auf die Menschen unserer Pfarrei schauen?
- Was würde sich ändern, wenn wir nicht zuerst an die anstehenden Aufgaben denken, sondern zuerst auf die Talente der Menschen schauen und dann vielleicht passende Aufgaben erfinden?

## 4. Schritt: Mehr drin als man glaubt – verorten (30 Minuten)

Talente soll man nicht einfach vergraben. Aber wenn man etwas sät, kann auch etwas wachsen. Überlegen Sie: Wo auf dem „Talente-Acker“ (mindmap Gemeinde) können die aufgeschriebenen Talente sich entfalten?

Legen Sie Ihre Talent-Zettel auf den „Talente-Acker“. Welches Talent hat an welcher Stelle die besten Entfaltungschancen? Wenn Sie keinen geeigneten Ort finden, füllen Sie eines der leeren Felder aus. Erfinden Sie neue, vielleicht ungewöhnlich Orte, entwickeln Sie neue Ideen! Wenn Sie für ein Talent einen guten Entfaltungs-Ort gefunden haben, kleben Sie den Talent-Zettel mit dem Klebestift auf den „Talente-Acker“.



## Abschluss

Einladung zum gemeinsamen Gebet mit dem ausgeteilten Gebetszettel.



